

Was Sie über Schimmelpilze wissen sollten

„Bereits jede fünfte Wohnung ist mit Schimmelpilzen befallen“, sagt Dipl.-Ing. Marc-Alexander Million, zertifizierter Sachverständiger für Baumängel und Bauschäden in und an Gebäuden. Ursachen dafür gibt es viele.



Dipl.-Ing. Marc-Alexander Million, zertifizierter Sachverständiger für Baumängel und Bauschäden, Bottrop

Herr Million, wie gefährlich sind Schimmelpilze?

Durch ein vermehrtes Freisetzen von Sporen in die Raumluft können gesundheitliche Probleme auftreten: Kopfschmerzen, Atemwegserkrankungen, Allergien, Augen- und Schleimhautentzündungen, Vergiftungen und Infektionen, Antriebslosigkeit. Gerade Kinder und Menschen mit geschwächtem Immunsystem sind besonders gefährdet. Liegt bereits ein Verdacht vor, sollten Sie nicht länger zögern und einen Fachmann zu Rate ziehen. Neben den gesundheitlichen Risiken können Schimmelpilze zudem erheblich die Bausubstanz schädigen.

Warum treten Schimmelpilze in Wohnungen auf?

In den Wintermonaten beginnt die Schimmelpilzzeit, wenn die Temperaturunterschiede zwischen innen und außen sehr hoch sind. Die Grundlage für ein Schimmelpilzwachstum

ist immer ein vorhergehender Feuchteschaden. Die drei Hauptursachen sind: konstruktive Ursachen (Wärmebrücken, fehlende Dampfsperren, defekte Außenabdichtungen usw.), nutzungsbedingte Ursachen (falsches Lüftungs- und Heizverhalten, Möbelstücke, die zu nah an ungedämmten Außenwänden stehen), Havarieschäden (Wassereintritt durch defektes Abwassersystem, defekte Dränanlage usw.).

Schimmelpilze ernähren sich von organischen Bestandteilen wie Holz, Leder oder Papier. Aber schon geringste Mengen von Staubpartikeln reichen aus, um ein Wachstum an Oberflächen zu ermöglichen. An Wandoberflächen ist es nicht zwingend erforderlich, dass „freies Wasser“ vorhanden ist. Bereits bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 70 Prozent beginnen manche Arten, sich auszubreiten. An kalten Oberflächen, wie in Eckbereichen von Außenwänden, kann die relative Luftfeuchtigkeit an den oberflächennahen Wandbereichen erheblich ansteigen. Bei niedrigen Temperaturen kann die Luft weniger

Wasserdampfmoleküle aufnehmen als bei hohen Temperaturen. Ein Kubikmeter Luft mit einer Temperatur von 22° Celsius nimmt 19,4 Gramm Wasser pro Kubikmeter auf, bei 0° Celsius sind es lediglich 4,84 Gramm. Wird eine relative Luftfeuchtigkeit von 100 Prozent bei einer bestimmten Temperatur erreicht, kondensiert der Wasserdampf.

Woher kommt die Feuchtigkeit?

Von Bau- und Havarieschäden einmal abgesehen, werden durch Koch-, Dusch- und Putzvorgänge erhebliche Wasserdampfmengen produziert. Der Mensch selbst gibt pro Tag etwa 1 bis 1,5 Liter Wasser an die Luft ab. Ein vierköpfiger Haushalt kann pro Tag insgesamt circa 12 Liter Wasser produzieren und an die Raumluft abgeben.

Wie kann ich Schimmelpilzschäden vermeiden?

Durch die heutigen immer dichter werdenden Baukonstruktionen ist ein richtiges Lüftungs- und Heizverhalten sehr wichtig ge-



worden. Der natürliche Luftaustausch, wie es bei alten relativ undichten Fenstern vorkam, ist nicht mehr gegeben. Überschüssige Feuchtigkeit in Räumen muss nun durch regelmäßiges Lüften entsorgt werden. Lüften Sie daher dreibis viermal täglich. Wenn dies nicht möglich sein sollte, mindestens morgens und abends fünf bis zehn Minuten. Achten Sie dabei auf weit offen stehende Fenster, so dass die Zugluft die feuchtwarmluft abtransportieren und gegen trockene kalte Luft austauschen kann. Niemals das Fenster auf Kippstellung offen stehen lassen. Die Innenwände kühlen unnötig aus und eine ausreichende Zugluft ist nicht gewährleistet. Nach dem Kochen oder Duschen sollte ebenfalls stoßweise gelüftet werden.

In Souterrain-Wohnungen ist im Sommer ein spezielles Lüftungsverhalten erforderlich. Hier darf keine feuchtwarmluft Außenluft einströmen. Diese würde an den relativ kühlen Kellerwandoberflächen kondensieren. Lüften Sie daher nur, wenn die Außenluft kälter ist als die Kellerraumlufte.

Möbelstücke sollten nicht unmittelbar an die Außenwand gestellt werden. Wenn es sich nicht vermeiden lässt, hält man einen Abstand von circa zehn cm ein. In der Heizperiode sollte

eine Raumtemperatur von 21° Celsius nicht unterschritten werden. Heizen Sie auch Räume, die Sie nicht ständig benutzen. Die Nachtabsenkung der Heizungsanlage sollte außerdem nicht zu stark sein.

Was kann ich tun, wenn ein Schimmelpilzschaden bereits vorliegt?

Stellen sich bereits gesundheitliche Probleme ein, sollten Sie umgehend einen Fachmann zu Rate ziehen. Je nach Aggressivität des Schimmelpilzes können schon kleinere Beläge (<0,5 m²) problematisch sein. Von einem willkürlichen Einsatz von Desinfektionsmitteln ist dringend abzuraten. Diese Mittel können zu gesundheitlichen Problemen und zu einer dauerhaften Geruchsbelästigung führen. Eine Abtötung des Schimmelpilzes allein reicht nicht aus. Selbst abgestorbene Schimmelpilze können immer noch eine toxische Wirkung haben und zu gesundheitlichen Problemen führen.

Bei der Behebung der Ursache des Feuchteschadens, der zum Schimmelpilzbefall geführt hat, ist es sinnvoll, Fachleute mit besonderer Sachkunde und entsprechenden Messgeräten einzuschalten. Sie informieren seriös darüber, wie eine dauerhafte Lösung des Problems möglich ist. ●



Auch im Winter richtig lüften

- Fenster fünf bis zehn Minuten komplett öffnen
- Mindestens zwei Mal am Tag lüften
- Verbessert das Raumklima
- Spart Heizkosten

Quelle: Bauhaus

SCHIMMELPILZE

Es gibt mehr als 100.000 verschiedene Schimmelpilz-Arten, die sich in ihren Eigenschaften und ihrer Wirkung auf den menschlichen Organismus stark unterscheiden. Schimmelpilze kommen in fast allen Lebensräumen vor. Sie haben die Aufgabe, organische Substanzen zu zersetzen. Schimmelpilze vermehren sich durch ihre Sporen, die ständig in der Luft umherschwirren, bis sie einen geeigneten Lebensraum vorfinden, an dem sie wachsen und gedeihen können.

Der Schimmelpilz wird durch zahlreiche dünne Fäden gebildet, das Myzel. Dieses bildet im Wachstum eine Unzahl von Sporen und produziert bestimmte Stoffwechselprodukte, unter anderem sogenannte Mykotoxine, die sich an der Oberfläche des Myzels und den Sporen befinden. Bereits geringste Mengen sind für den menschlichen Organismus schädlich. Die gefährlichsten Arten sind weder an ihrer Farbe und Größe noch am Geruch zu erkennen. Im US-Bundesstaat Oregon wurde ein Myzelgeflecht von einer Größe von 9 Quadratkilometern entdeckt. Es ist somit das größte Lebewesen auf unserer Erde.

Mehr Infos im Internet:
bauexpertenteam.de